

Doktor Karl Burkhard,

k. k. Professor († am 1. Oktober 1914).

Kaum hatte unser Senior Dr. Eibl seine Augen zu ewigem Schlummer geschlossen, so wurde ein anderes liebes Mitglied unseres Lehrkörpers von dem gleichen Geschick ereilt.

Wohl mochten in so manchem von uns bange Ahnungen aufgestiegen sein, als wir gegen Schluß des Schuljahres 1913/14 bei unserem lieben Amtsgenossen Burkhard, obwohl er noch mit gewohntem Pflichteifer und seltener Willenskraft seinem anstrengenden Berufe oblag, Anzeichen einer schweren Krankheit wahrnahmen.

Unsere Befürchtungen erwiesen sich nur zu bald als begründet. Denn nach einigen Tagen schon kam die Nachricht, er sei durch eine Rippenfellentzündung auf das Krankenlager geworfen.

Doch sowie er hoffnungsvoll dem Ende der Ferien entgegensehen mochte, indem er völlige Genesung von seinem Aufenthalte in Südtirol sich erhoffte, so gaben auch wir, da wir seine sonst feste Natur kannten, uns der Hoffnung hin, unseren lieben Amtsgenossen nach den Ferien wieder völlig genesen in unserer Mitte begrüßen zu können. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht; denn bald nach Beginn des Schuljahres 1914/15 lief die erschütternde Trauerkunde ein, daß er der tückischen Krankheit, die ihn ergriffen hatte, erlegen sei.

Dr. Karl Burkhard, am 23. Dezember 1858 in Teschen geboren, begann seine Gymnasialstudien am k. k. Staatsgymnasium in Teschen; ihren Abschluß fanden sie in Wien am k. k. Akademischen Gymnasium 1877. Bei der nun folgenden Berufswahl dürfte neben der eigenen Neigung wohl auch der Einfluß seines Vaters, eines hochverdienten Schulmannes, der wegen seiner Sanskritstudien auch als Gelehrter einen wohlverdienten Ruf genoß, mitbestimmend gewesen sein. Der junge Burkhard besuchte dann die philosophische Fakultät an der Wiener Universität und nach Beendigung dieser Studien 1881/82 die philosophische Fakultät der königl. bayerischen Universität zu Erlangen. Die Lehramtsprüfung für Latein und Griechisch für das ganze Gymnasium legte er im Februar 1885 ab; einige Monate später wurde er zum Doktor der Philosophie an der Wiener Universität promoviert. Das Probejahr legte er 1885/86 am k. k. Akademischen Gymnasium ab. Seine Tätigkeit als Supplent begann er noch während des Probejahres; dann setzte er sie fort am öffentlichen Kommunalgymnasium in Unter-Meidling, das laut Erlaß des Kultus- und Unterrichtsministeriums vom 24. Dezember 1888 in die Staatsverwaltung überging. 1889 wurde er zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt. An dieser Anstalt (seit 1891 k. k. Staatsgymnasium im XII. Bezirk von Wien, gegenwärtig Carl Ludwig-Gymnasium) wirkte er bis zu seinem Tode. 1892 erhielt er den Titel k. k. Professor.

Dr. Karl Burkhard zeigte eine harmonische Durchbildung des Charakters, wie sie sich selten findet. Die ihm angeborne Herzengüte und sein tiefer Familiensinn kamen in schönster Weise zum Ausdruck in seiner rührenden Anhänglichkeit an seine Eltern und Geschwister und als er sich schon als reifer Mann einen eigenen Herd

gründete, in seiner innigen, aufopferungsvollen Liebe zu seiner Frau und seinem Kinde. Darum fühlte er sich auch immer am glücklichsten, wenn er im Kreise seiner Lieben weilen konnte.

Diese Herzensgüte verleugnete er auch seinen Schülern gegenüber nicht. Sie hatten an ihrem Lehrer einen wahrhaft väterlichen Freund und Berater, an den sie sich jederzeit vertrauensvoll wenden konnten. Als einen Teil seiner erzieherischen Aufgabe betrachtete er es auch, seine Schüler zu eifriger Pflege ihrer Muttersprache anzuleiten und dem Fremdwörterunwesen nach Möglichkeit zu steuern, und in dieser Beziehung sah er seine Bemühungen von bestem Erfolge gekrönt. Er war aber für seine jungen Freunde noch in einer anderen Richtung ein leuchtendes Vorbild; denn Manneswort galt ihm als ein heilig Wort.

Die Mußestunden, die ihm die gewissenhafte Erfüllung seiner Berufspflichten und sein unermüdliches Streben, sich weiter zu bilden und auf der Höhe wissenschaftlicher Forschung zu bleiben, ließen, widmete er besonders der Musik, für die er Wärme Begeisterung und feines Verständnis zeigte.

Auch trieb ihn seine Begeisterung für die Schönheit der Alpenwelt mit gleichgesinnten Kameraden gar oft in die Berge und da hatten wir neuerdings Gelegenheit, sein liebenswürdiges Wesen, seine Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit kennen und schätzen zu lernen.

Es war darum nicht zu verwundern, daß er bei Schülern und Amtsgenossen, bei alt und jung gleich beliebt war und ihm allgemein die größte Wertschätzung entgegengebracht wurde. Diese kam auch in überwältigender Weise zum Ausdruck, als er in Wien zur letzten Ruhestätte geleitet wurde.

Besondere Wertschätzung verdiente er aber auch wegen seines ernstesten wissenschaftlichen Strebens, das seine ganze Lehrtätigkeit begleitete. Die Frucht dieser wissenschaftlichen Tätigkeit bildeten eine Reihe von Abhandlungen und Gelegenheitschriften, vor allem aber seine auch von der Kritik beifällig begrüßte Nemesius-Ausgabe, die gleichsam sein Lebenswerk darstellt.

So sehen wir in Dr. Karl Burkhard den Charakter eines Mannes verkörpert, der für alles Edle, Schöne und Gute immer mit warmer Begeisterung eintrat, und dieses edle Charakterbild wollen wir festhalten und dem teuren Toten ein liebevolles Andenken bewahren.

Franz Michalek.